

Schwerzenbach erhält eine Schulleiterin

Schwerzenbach. – Kurz vor den Sommerferien ist die Primarschule Schwerzenbach doch noch fündig geworden. «Wir haben eine erfahrene Schulleiterin verpflichten können», freute sich gestern Primarschulpräsident Klemens Staub. Die Schulpflege einigte sich mit Karin Begert, einer 43-jährigen Oberländerin. Die Primarlehrerin und ausgebildete Schulleiterin kenne die Gegebenheiten im Kanton Zürich und verfüge auch über Erfahrung aus der Wirtschaft, sagte Staub.

Eigentlich schien die Primarschulpflege bereits einen geeigneten Schulleiter gefunden zu haben. Doch nach der mündlichen Zusage machte der in einem anderen Kanton als Kosschulleiter angestellte Bewerber einen Rückzieher – wegen Ungeheimheiten bei den Anstellungsbedingungen. Der «Tages-Anzeiger» berichtete Anfang Woche darüber, und dann ging es sehr schnell. Karin Begert las den Artikel, meldete sich am Dienstag bei Primarschulpräsident Klemens Staub und traf sich bereits am Mittwoch mit der Wahlkommission zu einem Gespräch. Noch am gleichen Abend segnete die Schulpflege an ihrer Sitzung die Anstellung ab. (was)

Pedi... wie bitte?

In ihrem Verhandlungsbericht informiert die Schulpflege einer grösseren Gemeinde im Tösstal darüber, dass verschiedene ihrer Angestellten für die langjährige Mitarbeit geehrt wurden. Unter anderem arbeite die «Pediculosehelferin» seit zehn Jahren dort. Was ums Himmels willen ist denn das schon wieder, wundere ich mich da. Eine Umfrage unter den Kollegen hinterlässt ausschliesslich Fragezeichen in den Gesichtern. Ein Blick in die Internet-Enzyklopädie Wikipedia macht aber schlauer. Pediculose ist... schlicht und einfach Lausbefall. Die Pediculosehelferin ist also das, was man früher in der Schule als Laustante gekannt hat. Zum Glück hat man da eine neue Bezeichnung gefunden, denn wer wollte heute schon mit der stigmatisierenden Berufsbezeichnung Laustante leben. Pediculosehelferin klingt ja schon fast wissenschaftlich.

Solche Kleinigkeiten sind es, die unsere Welt verglichen mit früher so viel besser machen... (anf)

Neue Kezo-Sammeltour

Weisslingen. – Der Gemeinderat von Weisslingen hat der Kezo die Erlaubnis erteilt, ihre Abfallsammeltouren künftig auch über die Mittagszeit durchzuführen. Dies wäre gemäss Polizeiverordnung eigentlich untersagt. Angesichts der wachsenden Einwohnerzahl sei es aber kaum noch möglich, die Sammelreisen in der restlichen Zeit effizient durchzuführen. Man habe sich darum zu einer Ausnahmeregelung entschlossen. (anf)

Zwei Kandidaten

Weisslingen. – Innerhalb der gesetzlichen Frist sind für die Ersatzwahl eines Mitgliedes der Schulpflege Weisslingen zwei Wahlvorschläge eingegangen. Für den Sitz kandidieren Bruno Neuenchwander aus Neschwil für die SVP und Roland Schneider für das Wisliger Forum. Der Urnengang am 28. September erfolgt mit einem leeren Wahlzettel. Gemäss Beschluss des Gemeinderates wird ein Beiblatt verschickt, auf dem die beiden Kandidaten aufgeführt sind. (anf)

Gemeinde setzt Sparideen von Schülern um

Brüttseller Schüler haben ermittelt, wie man im Schulhaus Energie sparen kann. Die Gemeinde hilft mit. Einige Vorschläge bleiben aber liegen.

Von **Thomas Bacher**

Wangen-Brüttsellen. – Während einer Woche haben Brüttseller Oberstufenschüler im November mit Hilfe eines externen Beraters untersucht, wie man im Schulhaus Bruggwiesen Energie sparen könnte. Einige Massnahmen wurden bereits realisiert. So hat der Hauswart bei den Kopierern Schaltuhren angebracht, damit diese im Ruhezustand keinen Strom verbrauchen. Ausserdem sind die Schüler mit Hinweistafeln darüber informiert worden, wie sie beim Gebrauch von elektrischen Geräten und der Beleuchtung Strom sparen können. Doch wo grössere Investitionen nötig wurden, war die Politik gefragt. Aus diesem Grund informierten die Schüler den Gemeinderat über die Situa-

tion im Schulhaus und lieferten gleich mögliche Massnahmen mit. Die Antwort kam wie versprochen noch vor den Sommerferien. Seit dieser Woche ist klar, welche Vorschläge in welchem Zeitraum umgesetzt werden. «So sehen die Schüler, was sie mit ihrer Arbeit bewirkt haben», so Gemeinderat Emil Rebsamen (FDP).

Wenn alle Sparmöglichkeiten ausgeschöpft würden, liessen sich nach den Berechnungen der Schüler jährlich 9000 Kilowattstunden (kWh) Strom und damit rund 700 Franken an Energiekosten sparen. Mit Bewegungsmeldern in den Nasszellen hat die Gemeinde bereits einen Schritt in diese Richtung getan. Nächstes Jahr sollen in den Korridoren spezielle Schalter installiert werden, mit denen sich die Brenndauer der Lampen beliebig steuern lässt. Ist die Beleuchtung erst einmal optimiert, spart die Schule damit 4700 kWh Strom. Das entspricht fast dem durchschnittlichen Jahresverbrauch eines Schweizer Haushalts für Warmwasser und Strom. Weiter will die Gemeinde in den Computerräumen Hauptschalter installieren, damit Schüler und Lehrer die Geräte komplett vom Netz nehmen können.

«Sofern es das Budget zulässt, machen wir das noch dieses Jahr», sagt Claus Wiesli, Leiter Bau und Liegenschaften von Wangen-Brüttsellen.

Grosse Brocken bleiben liegen

Bisher hätten die Massnahmen rund 2000 Franken gekostet. Mit einigen Tausend Franken ist gemäss Wiesli noch zu rechnen. Aus Rücksicht auf die Steuerzahler würden nicht alle Investitionen dieses Jahr getätigt. «Denn es handelt sich ja um Ausgaben, die nicht im Budget aufgeführt sind.» Ohnehin lässt die Gemeinde die grössten Brocken erst einmal ein paar Jahre liegen. So zum Beispiel die Fensterahmen im Trakt E, die Kälte in das Gebäude leiten. In einigen Jahren habe man in diesem Bereich ein Sanierungsvorgehen. «Da wollen wir nicht jetzt schon die Fenster ersetzen», sagt Wiesli. Heizkosten könnte die Schule auch im Eingangsbereich des Trakts A sparen. Doch hier ist für 2012 eine Gesamtsanierung geplant.

Auch den Wasserverbrauch hatten die Schüler im Visier. Die vorgeschlagenen Durchflussregler in den Duschen wird es

allerdings nicht geben. Laut Wiesli könnten Kalkpartikel für Verstopfungen sorgen und so die ganze Anlage stören. Zu teuer wäre es, Spülstopp-Tasten in den Toiletten sofort anzuschaffen. Man werde aber auf das neue System umsteigen, indem man defekte Spülkästen nach und nach ersetze.

Wie es mit dem Projekt einer Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Turnhalle weitergeht, ist noch nicht klar. Man habe den Vorschlag an die Zivilgemeinde weitergeleitet, welche in Brüttsellen die Funktion der Werke erfüllt. Dort sei man grundsätzlich interessiert, sagt Wiesli. Nun würden noch die möglichen Kosten evaluiert, erst danach werde man sich Gedanken um die Finanzierung machen. Die Schüler schlugen vor, das Vorhaben über einen Trägerverein zu realisieren. Sie rechneten mit Kosten von rund einer Million Franken. Technisch sei eine solche Anlage realisierbar – und grundsätzlich auch sinnvoll, meint Wiesli. Er geht davon aus, dass die Energiepreise in Zukunft noch weiter ansteigen werden. «Deshalb werden sich die von den Schülern vorgeschlagenen Sparmassnahmen mit den Jahren bezahlt machen.»

Nach langer Suche das Ziel gefunden

Zusammen mit drei weiteren Schauspielern gründete die Ustermerin Marion Mühlebach das Quartett Zapzarap. Der Weg bis zur Gründung war lang – und nicht immer gerade.

von **Barbara Stengl**

Uster. – Frech sei sie schon früher, in der Kindergartenzeit, gewesen sagt Marion Mühlebach. Mit fünf Jahren habe sie die Mode ihrer Lehrerin kommentiert: «Sie tragen auch noch sexy Unterhosen.» Ihr hätten die roten Punkte, die durch die weisse Hose schimmerten, gefallen.

Heute kennt man Mühlebachs freche Seite besonders von der Bühne, wo sie als Schauspielerin und Sängerin der Ustermer Gruppe Zapzarap wirkt. Als Privatperson wirkt sie hingegen ausgeglichen. Beim Besuch der Journalistin hält sie den fünf Monate alten Curdin auf dem Arm, der fröhlich surrend mit der Nuggischur spielt. «Zapzarap und Curdin sind zurzeit meine Hauptprojekte», lacht sie. Das sei aber nicht immer so gewesen.

Früh begonnen hat sie auf jeden Fall, etwa mit Ballett, das sie intensiv ausübte. In der vierten Klasse wechselte sie auf die Rudolf-Steiner-Schule. Dort sei ihre kreative Seite gefördert worden. Sie begann Fagott zu spielen, und machte bei verschiedenen Theaterproduktionen mit. Als Teenager kamen noch Flamenco-, Steptanz sowie Jonglieren dazu. Sie sei oft gefragt worden, ob sie nicht noch Lust hätte, da oder dort mitzumachen – und habe eben stets Lust gehabt. «Ich konnte eine Zeitlang nicht so gut Nein sagen», erinnert sie sich. «Ich war sehr wissensdurstig, aber es war immer eher zu viel.»

Tanz, Musik, Theater oder Gesang?

Schon früh habe sie deshalb Organisations-talent entwickelt, denn ihre zeitintensiven Beschäftigungen hätten Planung nötig gemacht. Ihre Mutter habe ihr gesagt: «All deine Leidenschaften kannst du nur pflegen, wenn du die Schule meisterst.» Also habe sie sich eine Agenda gekauft, mit der sie ihr Leben strukturierte. Es sei in ihrem Leben viel los gewesen, erinnert sich Mühlebach. Sie habe verschiedene Talente und probierte sie alle aus. Lange habe sie nicht gewusst in welche Richtung es gehen sollte – Tanz, Musik, Theater oder Gesang.

Nach dem Schulabschluss entschied sie sich für den Besuch des Primarlehrer-Seminars in Zürich. Dadurch habe sie nicht nur eine solide Ausbildung erhalten, sondern auch die Möglichkeit an ihren künstlerischen Ideen weiterzuarbeiten. Diese Möglichkeit habe sie bestmöglich genutzt: «Pro Seminar durfte man zweimal fehlen. Ich legte meine Feilzeiten zusammen. So hatte ich zwei Wochen mehr: Die brauchte ich für meine Projekte.» In diesen Jahren habe sie künstlerisch gewissermassen durch ein Kaleidoskop gesehen. Die vielen bunten Farben hätten ihr zwar alle gefallen, für eine entscheiden können habe sie sich aber nicht. Auch für die Liebe war da nicht viel Platz.

Nach der Lehrerausbildung entschied sie sich dann für die Dimtrischule. Das sei ein Aha-Erlebnis für sie gewesen – das pure Gegenteil ihrer bisherigen Erfahrungen. Hinten im Centovalli habe sie nur die



BILD NATHALIE GUINAND

Marion Mühlebach ist vielseitig interessiert und engagiert.

Schule und sonst keine Ablenkung gehabt. In dieser Konzentration sei sie mit ihrem heutigen Ehemann zusammengekommen. Im Tessin habe sie sich auf das Vertikalseil spezialisiert und hernach im Zirkus Monti sowie bei der Luftperformance-Gruppe off off productions in Bern gearbeitet.

Bei alledem habe sie aber immer eine tiefere Ausdrucksweise vermisst. Sie habe die Zuschauer nicht nur zum Staunen bringen, sondern vielschichtiger, nachhaltiger Eindrücke hervorrufen wollen, sagt sie. «Also rief ich Jan Hubacher an, mit dem zusammen ich schon locker Musik gemacht hatte, und erzählte ihm von der Idee eines musikalischen Theaters. Er war sofort begeistert.»

In Uster schon lange engagiert

Diesem Telefonanruf ist die Gründung von Zapzarap zu verdanken. Der Gruppe gehören neben Marion Mühlebach und Jan

Hubacher auch Silvana Peterelli sowie Kristian Trafelet an.

Mühlebach, die schon seit vielen Jahren in Uster lebt, bringt ihr Wissen und ihre Erfahrung auch in das hiesige Kulturleben ein. Als Mitglied der Kulturgemeinschaft Uster war sie im Ustermer Nachtleben mit einem erfolgreichen Kleinkunstprogramm präsent. Sie setzt sich zudem für eine lebendige und attraktive Stadt ein und gehört dem Komitee Pro Villa am Aabach an. Sie selber sagt, aus Konsum und Statussymbolen mache sie sich nichts. Viel mehr würden sie Menschen interessieren, die etwas gestalten und etwas anpacken.

Das Quartett Zapzarap tritt heute Samstagabend mit seinem Programm «Privatsphäre» im Ustermer Qbus im Rahmen eines Benefizkonzerts für den Verein Idemo auf. Die Vorstellung beginnt um 20.15 Uhr.

www.zapzarap.ch

LESERBRIEFE

Verschwendung von Steuergeldern

Jedes Mitglied des Gemeinderats in Uster hat die Möglichkeit, dem Stadtrat eine offizielle Anfrage zu stellen. Zudem können, mit der Unterstützung von weite-

ren Kolleginnen und Kollegen, Postulate, Motionen und Interpellationen eingereicht werden, welche von der Verwaltung bearbeitet werden. Das Ziel solcher Vorstösse sollte natürlich sein, die dringenden Anliegen der Bevölkerung einzubringen und das Leben in der Stadt

Uster zu verbessern. Als noch neues Mitglied des Gemeinderates bin ich aber erstaunt, welche Anliegen hier zur Sprache kommen. Oft würde ein Telefonat im Vorfeld reichen, um an die gewünschten Informationen zu kommen. Nur wird ein solcher Anruf natürlich nicht in der Tagespresse erwähnt.

Die Flut der Anfragen und Vorstösse bringt eine grosse zeitliche Belastung für die Verwaltung der Stadt Uster mit sich. Natürlich sollen die demokratischen Möglichkeiten keineswegs eingeschränkt werden, doch sollen diese bitte zur Verbesserung unserer Stadt genutzt werden. Alles andere ist ein Missbrauch der Demokratie für Werbung in eigener Sache und eine Verschwendung unserer Zeit und unserer Steuergelder.

PETRA BÄTTIG,
GEMEINDERÄTIN FDP, NÄNIKON

GEU vertritt Umwelt bestens im Rat

Zur Debatte vom 7. Juli im Dübendorfer Gemeinderat

Wo ist die Umwelt? So fragt SP-Gemeinderätin Kennel in einem Leserbrief, nachdem «ihre» Veloinitiative am Montag im Gemeinderat von der GEU nicht unterstützt worden war. Nur keine Sorge, die Umweltthemen werden von der GEU weiterhin bestens vertreten im Dübendorfer Rat. Die GEU hatte massgeblich am Gegenvorschlag mitgearbeitet, welcher der SP-Initiative gegenübergestellt wurde. Konsequenterweise hat sie den ausgearbeiteten Kompromiss im Rat mitgetragen. Auch der Gegenvorschlag wird für die Velofahrenden in Dübendorf markante Verbesserungen bringen. In einigen Punkten ist der Gegenvorschlag sogar stärker als die Initiative. Er setzt zum Beispiel dem Stadtrat klare Termine für die Umsetzung, was bei der Initiative völlig vergessen ging. Zudem kann der Gegenvorschlag ohne Volksabstimmung in Kraft treten, wenn die Initiative zurückgezogen würde. Dies scheint jetzt leider nicht zu klappen. Wer aber wie Kennel eine Initiative unorgfältig formuliert, einen valablen Gegenvorschlag torpediert, stir auf einer vermeidbaren Volksabstimmung beharrt und noch meint, als Einzige die Umweltthemen «richtig» zu vertreten, disqualifiziert sich selbst.

DANIEL BRÜHWILER,
GEU-GEMEINDERAT, DÜBENDORF

REKLAME JC251-H

Altgold-Ankauf
Das Original
KOMPETENT SERIÖS PROFESSIONELL

Sofortige Barauszahlung
Für Goldschmuck und Golduhren
(auch Goldmünzen und Zahngold)
die nicht mehr getragen werden,
einfach nur in der Schublade herum liegen,
aus der Mode gekommen, alt, defekt
oder aus Erbschaften sind.

Sie erhalten Fr. 23.- bis 25.- p.Gr. Feingold
(Preis anpass. vorbehalten: Tagesgoldkurs)

Dienstag 15. Juli Wetzikon
im „Hotel drei Linden“ 10-17 Uhr

Raphael Meyer Goldschmiede
6300 Zug Tel. 041 710 17 17

JC251.28